



Dr. Florian Eibl von der Kreisarchäologie des Landkreises Dingolfing-Landau mit Bürgermeisterin Irmgard Eberl. Foto: Ebnet



Die ersten Ergebnisse der Rettungsgrabung „Seiheräcker IV“ wurden präsentiert. Fotos: Kreisarchäologie Dingolfing-Landau

Funde aus der Jungsteinzeit

Kreisarchäologie informiert über den Sachstand der Rettungsgrabungen „Seiheräcker IV“

Mamming. (ez) Die archäologischen Untersuchungen im Baugebiet Seiheräcker IV gehen voran. Bezüglich der Rettungsgrabungen informierte von der Kreisarchäologie Dr. Florian Eibl über die bisher gewonnenen Erkenntnisse und auch über die vorgesehenen Arbeiten im Kalenderjahr 2022.

Mamming war wohl schon in früheren Zeiten ein „guter Ort zum Siedeln“, erklärte er eingangs.

In der Länderdenkmalliste gibt es zahlreiche eingetragene Bodendenkmäler, auch im Gemeindegebiet. „Wir sind ein Altsiedelgebiet“, erklärte Eibl. Man habe mit knapp 1900 Bodendenkmäler die größte Bodendenkmaldichte im südlichen Bayern. Dies ist auch in der Gemeinde Mamming so. Als Kreisarchäologie sehe man sich als Dienstleister des Landkreises und ist quasi das Planungsbüro für archäologische Rettungsgrabungen. Man versuche dabei, möglichst viel selbst zu graben, um die Kosten im moderaten Rahmen für die Gemeinden zu halten. Gerade in Zeiten des Baubooms bedarf es jedoch die Zuarbeit von externen Firmen.

Das Baugebiet Seiheräcker IV dürfe man aktuell in drei Bereiche einteilen. Die bereits abgeschlossenen Flächen umfassen die Erschließungsbereiche der Straße. Diese habe man im Sommer vorangetrieben, um die Erschließungsarbeiten nicht zu behindern. Hier war man punktgenau eingetaktet und es gab keine Verzögerungen im Bereich der Straßentrassen. Zudem ist ein größerer Bereich in den Parzellen schon erarbeitet. Eine kleinere Fläche

nach Westen hin wird mit Sondagen untersucht. Die Befunde dünnen sich in diese Richtung hin aus, so dass eine flächige Grabung hier nicht als zwingend angesehen werde.

Das „Mittelstück“, wird in 2022 noch zu graben sein. Mit Stand zum 14. Dezember habe man bereits 448 archäologische Befunde. Nachdem diese Gegend eine klassische Holzbaunation sei, verstehe man unter Befunden die „Spuren“ von Eintiefungen, Kellergruben oder Vorratsgruben. Wird der Überboden abgetragen, sehe man den gewachsenen Boden.

Spuren früherer Besiedlung

Darin sehe man im Idealfall die dunklen Strukturen der Befunde. Man fand hier in Mamming Pfostengruben von Pfostenbauten. Die „Vorfahren“ haben quasi einen Fingerabdruck im natürlich gewachsenen Boden hinterlassen. Diese werden von oben dokumentiert, aufgemessen und weitere Ergebnisse erarbeitet.

Die Rettungsgrabung im Seiheräcker IV ist ein nach Landesrecht vorgegebener Vorgang. Das Bodendenkmal werde zwar faktisch zerstört, wird aber durch die dokumentierte Zerstörung virtuell erhalten. Die Dokumentation des Fundplatzes ist also, das Bodendenkmal in reduzierter Form für die Nachwelt zu erhalten. Man erhalte damit also die Belege früherer Siedlungsweisen und schreibe die Geschichte mit.

Im Baugebiet Seiheräcker IV habe man drei große Schwerpunkte, die in die Bronzezeit um 1800 vor

Christus, in die Kupfersteinzeit um 2500 vor Christus und in die Jungsteinzeit um 4000 vor Christus zurückreichen. Gerade eben der südöstliche Bereich zeige eine besondere Dichte. Von einem jungsteinzeitlichen Langhaus war die Rede. Hierin waren wohl verschiedene Hausstandsgenerationen beheimatet. Durch die Befunde werde man wohl verschiedene Aktivitätsbereiche nachzeichnen können. Eine frühe Generation landwirtschaftlicher Gehöfte scheint hier zutage zu kommen.

Im Osten konnte man „Spannendes“ erarbeiten, nämlich aus der Zeit der Glockenbecherkultur. Bisher kannte man im Landkreis fast nur Bestattungen. Hier aber könnte es passieren, dass man zwei Hausgrundrisse gefunden hat. Das wäre der erste Glockenbecherhausgrundriss in Niederbayern. Außerdem habe man besondere Sachen gefunden. Darunter zum Beispiel eine Grube mit vollständig erhaltenen Tassen. Oder auch den Teil einer Schädelkalotte, Knochen oder ein Feuersteindolch wurden genannt, Dinge, die man nur in Zusammenhang mit besonderen Handlungen finde. So wie in Mamming in dieser Form sind diese im südbayerischen Raum bisher singulär.

Vorläufer des Kühlschranks

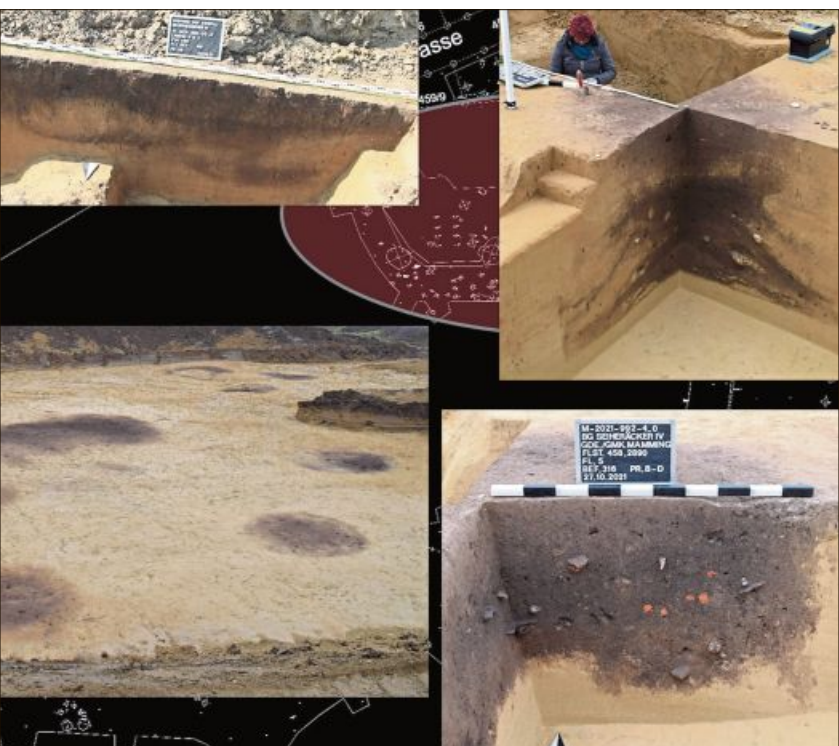
Bezüglich der Funde auch der Bronzezeit erklärte Dr. Florian Eibl, habe man zwei Schwerpunkte, eine Siedlung mit Häusern und ein Bereich, der vor allem aus Gruben besteht.

Kegelstumpfgruben dürfe man

sich als typische Vorratsgruben und vorgeschichtliche „Kühlschränke“ vorstellen. Im Süden sind nur Gruben zu finden, keine Hausgrundrisse. Darin waren besondere Dinge, wie niedergelegte Keramiken, ein kleiner Spiralring, der wohl absichtlich hingelegt wurde. Der Bereich hatte wohl keinen Siedlungscharakter, sondern war wohl eine Sonderzone. Hier sind sogar teils ganze Gefäße gefunden worden. Auch auf eine Körperbestattung ist man gestoßen. Vermutlich handelt es sich um einen Mann in Hockerfunktion bestattet, er dürfte jetzt wohl der älteste bekannte Mamming-er sein.

Auf Nachfrage vonseiten des Gemeinderates erläuterte der Kreisarchäologe zudem, dass man mit derlei Ausgrabungen an das Landesgesetz gebunden sei. Es gebe bezüglich der Kosten eine Zumutbarkeitsgrenze im Vergleich zur Bausumme, von dieser ist man deutlich entfernt. Bayernweit werden die Ausgrabungen nach dem Gleichbehandlungsgrundsatz bearbeitet. Vonseiten der Kreisarchäologie versuche man die Umsetzung so leicht, so schnell und so günstig als möglich zu machen, stets unter Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben. Die Grabungen in Mamming werden wohl bis in den Sommer hinein abgeschlossen werden können. Die Kreisarchäologie bringe sich weiterhin, um für die Gemeinde die Kosten zu reduzieren.

Aus Zeitgründen werde man nochmals eine Firmengrabung vornehmen lassen, was auch die Zustimmung durch den Gemeinderat erhielt.



Die ausgegrabenen Funde wurden vermessen und katalogisiert.



Während der Ausgrabungen im „Seiheräcker IV“.